

Hut gezogen vor den Frauen, die sich an Neues trauen

WIRTSCHAFT Projekt für junge Existenzgründerinnen „Juex“ zieht in Dessau Bilanz. Minister will Gründerinnen in Sachsen-Anhalt auch in Zukunft unterstützen.

VON THOMAS STEINBERG

DESSAU-ROSSLAU/MZ - Der Entschluss wurde im Urlaub gefasst: Katrin Eifert würde ihren Job kündigen und sich selbständig machen. Der Grund, sich mit 41 Jahren noch einmal völlig neu zu orientieren: die Wörlitzerin wollte Familie und Arbeit besser unter einen Hut bekommen. Eifert gründete einen „Family and Home Service“, übernimmt insbesondere für ältere Menschen große und kleine Alltagsbesorgungen und spielt inzwischen mit dem Gedanken, jemanden zu beschäftigen.

Frauen gehen seltener pleite

Damit hat sie nach dem Verständnis von Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Reiner Haseloff einen ethischen Akt geleistet: sich und eventuell auch anderen eine Existenzgrundlage geschaffen. „Ohne Unternehmer geht es nicht“, sagte der CDU-Mann bei der am Mittwoch in Dessau tagenden Netzwerkstatt des Projekts „Juex“, junge Existenzgründerinnen in Sachsen-Anhalt. Beim Landesfrauenrat angedockt und von der EU gefördert, begleitet es über zwei Jahre ausschließlich Frauen, die sich selbständig machen - mit der Einschränkung, dass die Tätigkeit sich auf soziale und gesundheitliche Dienstleistungen konzentrieren soll.

„Ohne Unternehmer geht es nicht.“

Reiner Haseloff
Wirtschaftsminister

Ein Jahr nach dem Start sieht Projektleiterin Anja Kriesch bereits wichtige Ziele erreicht: Es haben sich die geforderten 30 Gründerinnen gefunden, lediglich zwei sind zwischendurch ausgestiegen - weil sie attraktive Jobangebote erhielten. Im Unterschied zu anderen



Minister unter Frauen: Reiner Haseloff lobte in Dessau das Engagement junger Existenzgründerinnen aus dem gesamten Bundesland.

FOTOS: L. SEBASTIAN

Förderprogrammen für Leute, die in die Selbständigkeit einsteigen, leiste „Juex“ eine begleitende Beratung mit ganz unterschiedlichen Instrumenten. Themenabende finden sich darunter ebenso wie Workshops oder individuelles Coaching. Wenn es nicht anders passt, auch am Wochenende.

Für Barbara Schulze, die sich in Magdeburg als Trauerrednerin und -begleiterin selbständig gemacht hat, war „Juex“, wie sie freimütig einräumt, die Rettung. „Ich war am Anfang ein bisschen blauäugig.“ Doch ihre Geschäftsidee trägt, so wie auch die der anderen Frauen. Für Haseloff nicht völlig überraschend: Frauen gingen im Geschäft

umsichtiger und zurückhaltender vor, von ihnen geleitete Unternehmen gingen seltener pleite. „Die Weltwirtschaftskrise ist eine Männerkrise.“ Und gerade in Sachsen-Anhalt haben Frauen ein erhebliches Gewicht in der Wirtschaft: 33 Prozent aller Unternehmer seien hier weiblich - im Bundesschnitt sind es gerade einmal 16.

Aufs Mitmachen angewiesen

Dabei gibt es die Gründerin schlechthin nicht. Die bei „Juex“ zusammengekommen sind zwischen 21 und 61 Jahre alt. Manche haben ihren alten Job aufgegeben, andere bezogen zuvor Hartz IV. Und egal, ob sie nun traditionelle

chinesische Medizin anbieten, Yoga oder Wohnprojekte organisieren - keine einzige der am Dienstag im NH-Hotel zu Wort gekommenen Frauen hat den Schritt bereut.

Haseloff weiß sehr wohl, dass das Land auf Menschen angewiesen ist, die mitmachen. Dann habe es auch gute Zukunft. Denn derzeit deckt es nur 53 Prozent seines Haushalts aus eigener Kraft; es bräuchte 2019 rund 50 000 neue Arbeitsplätze, um die Einnahmeausfälle nach dem Auslaufen des Solidarpakts zu kompensieren. Und so gab er das Versprechen: Für das Projekt „Juex“ werde man rechtzeitig einen Fortsetzungsantrag stellen. *Kommentar*